

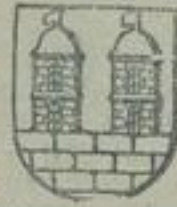
Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 10 Mk. frei ins Haus, abgesehen von der Expeditionsgebühr 1,30 Mk. Durch die Post und unsere Landboten bezogen 12 Mk.

und Umgebung.

Amts-Blatt



für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtkorrespondenzamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Harttha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Raufbach, Resseltsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Losen, Müllitz-Rothschönberg, Mohorn, Münzig, Neufürchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhndorf bei Wilsdruff, Rothschönberg mit Bernau, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seeligsdorf, Sora, Steinbach bei Resseltsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illersdorf, Unterdorf, Weistroppe, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro 1000 Zeilen, Kuponblätter, Anzeigen des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitrauben und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Kontour gest. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

1129 VI.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Herr Oskar Eger in Grumbach hat darum nachgesucht, in seiner Schlägereianlage — Ortsliste-Nr. 13 — von Grumbach — auch Großvieh schlachten zu dürfen.

Nach § 25 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung bekanntgemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Weissen, am 11. Juni 1915.

Nr. 331 VII.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Nr. 66

Dienstag, den 15 Juni 1915.

74. Jahr.

Amtlicher Teil.

Jugendliche landwirtschaftliche Knechte und Arbeiter betreffend.

In letzter Zeit mehren sich die Fälle, daß jugendliche landwirtschaftliche Arbeitskräfte ohne oder aus geringfügiger Veranlassung, oft unter Kontraktbruch, ihre Arbeitsstelle verlassen. Viele Klagen werden laut, daß die Abwesenheit der im Felde stehenden Besitzer und Vorarbeiter die landwirtschaftlichen Arbeiter, namentlich die jüngeren, zu Unbotmäßigkeit, Nachlässigkeit und ungehörigem Verhalten verleite, Zurechtweisungen der älteren oder weiblichen Betriebsleiter aber vielfach zur sofortigen Arbeitsniederlegung Anlaß geben.

Endlich ist festgestellt, daß das landwirtschaftliche Gesinde, und darunter wiederum in erster Linie jugendliche Knechte, sich den Kostenveränderungen nicht anpassen will, die bei der Einschränkung des Mehlverbrauchs durchaus unvermeidlich sind.

Wenn schon darauf hingewiesen werden muß, daß Kontraktbruch zu Schadenersatz verpflichtet und beim Gesinde strafbar ist, sowie daß solche Strafbestimmungen unter den jetzigen Verhältnissen mit aller Strenge angewendet werden müssen, so glaube die Königliche Amtshauptmannschaft doch in erster Linie das patriotische Gefühl und Pflichtbewußtsein der jetzt in landwirtschaftlicher Tätigkeit Befindlichen anrufen zu sollen. Während unsere Väter und Brüder im Felde ihr Blut für das Vaterland und unser Wohl vergießen, ist es unsere unabweisbare und vergleichsweise leichte Pflicht, dafür zu sorgen, daß Volk und Heer ohne Nahrungsorgen den feindlichen Angriffen eine unbezwingbare Mauer entgegenstellen können. Jeder, der an der Ernährung unseres Landes mitarbeitet, tut Kriegsdienst, wie der Einberufene unter der Fahne. Wie dieser Entbehrungen und Mü-

seligkeiten in heldenhafter Pflichttreue erträgt, so soll auch der landwirtschaftliche Arbeiter die Mühseligkeiten des täglichen Lebens nicht zum Anlaß nehmen, fahnenflüchtig zu werden und seine Arbeitsstelle zu verlassen. Bei rechter Erwägung der auf ihm lastenden Verantwortung und im Hinblick auf die von allen Deutschen freudig übernommenen Lasten des Krieges werden ferner auch die heranwachsenden und deshalb bei der anstrengenden Arbeit einer kräftigen Ernährung bedürftigen Leute sicher die Einschränkungen geduldig hinnehmen, die Rücksicht auf die allgemeine Volksernährung nun einmal gebieterisch fordert. Gewiß haben die Kostgeber für eine ausreichende und schmackhafte Kost zu sorgen, der wädhre deutsche Jüngling wird sich aber bescheiden, daß Brot nicht in der erwünschten Menge verabreicht werden kann und die Kost seiner Arbeitgeber auch für ihn genügen wird.

An Geistliche wie Lehrer, Arbeitgeber wie Mitarbeiter ergeht im Interesse des Vaterlandes die Aufforderung, in diesem Sinne auf jeden einzuwirken, der in der Lage ist, an der wirtschaftlichen Verteidigung Deutschlands mitzuwirken.

Weissen, am 9. Juni 1915.

1129 VI.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Herr Oskar Eger in Grumbach hat darum nachgesucht, in seiner Schlägereianlage — Ortsliste-Nr. 13 — von Grumbach — auch Großvieh schlachten zu dürfen.

Nach § 25 der Reichsgewerbeordnung in der Fassung vom 26. Juli 1900 wird dies mit der Aufforderung bekanntgemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Weissen, am 11. Juni 1915.

Nr. 331 VII.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Das große Völkerringen.

Das Buhlen um den Balkan.

Wie ein gefährliches Ungeheuer braust der Weltkrieg über die Erde hin und scheint nicht eher zur Ruhe kommen zu wollen, als bis er alle Staaten und Länder ergriffen hat. Sind wir jetzt schon so weit, daß sogar mit der Möglichkeit ernstlicher Veränderungen mit den Vereinigten Staaten gerechnet werden muß, so ist das gewiß eine Leistung, die der feindlichen Diplomatie alle Ehre macht. Aber ein Konflikt mit Amerika würde uns mehr moralische und politische Schädigungen als militärische Schwertigkeiten eintragen. Dem Dreiverband kommt es jedoch vor allen Dingen darauf an, uns mit unseren Verbündeten militärisch lahmzulegen. Deshalb bleiben seine hauptsächlichsten Anstrengungen, nachdem der Fiskus nach Italien endlich geschickt ist, auf die neutralen Balkanländer gerichtet, wo ja in der Tat noch etwas Neues zu holen ist. Mit Rumänien und Bulgarien im Bunde könnte der Feind sich zwischen uns und die Türkei schieben und dann die getrennten Gegner eher zu schlagen hoffen. Es traat sich nur, ob die vielumworbenen beiden Staaten ihm den Gefallen tun werden.

Es war in diesen Tagen schon davon die Rede, daß Rußland und England sowohl in Bukarest als in Sofia mit Vorstellungen, die einem Ultimatum perzipetiv ähnlich seien, ihren Wünschen Nachdruck verleihen hätten, um endlich einmal Ausschluß über die wahren Absichten der beiden Regierungen zu erlangen. Die innere Wahrscheinlichkeit spricht gegen die Richtigkeit dieser Behauptung, denn einem Vorkämpfer steht es nicht gut an, eine drohende Haltung einzunehmen, sofern er sich sagen muß, daß der um Hilfe angegangene genau weiß, wie es um seine Lage bestellt ist. In den genannten Hauptstädten läßt man sich aber durch die Schaumbläsereien der verbündeten Kriegsverichterstattung ganz und gar nicht irreführen. In den Stand der Kämpfe an den Dardanellen hat man aus eigener Wahrnehmung einen klaren Einblick, und daß die Lage der Russenherzhaft in Gallien gezählt sind, ist nachgerade eine Unfehlbarkeit geworden. Glaubwürdiger ist schon, daß man die Rumänen und Bulgaren durch immer verlockender bemessene Versprechungen zu fördern sucht, und die Gefahr, daß der Dreiverband schließlich doch damit einen Erfolg davontragen könnte, ist keinesfalls gering anzuschlagen. Auf unserer Seite glaubt man ihr am wirksamsten dadurch begegnen zu können, daß die kriegsmäßige Vertragfähigkeit des russischen Verursachers von Grund aus erschüttert und zerstört wird. Je weiter wir in diesem Werke fortschreiten, desto weniger Veranlassung haben die neutralen Balkanstaaten, für ihre Zukunft zu fürchten, wenn sie in ihrer ablehnenden Haltung gegenüber den Entreichungsmächten verharren, denn nur vor einem starken Rußland müßten sie zittern. Gelingt es uns aber, die Armee des Saren vollends zu zer-

trümmern, dann brauchen sie vor England und Italien — von Frankreich gar nicht zu reden — gewiß nicht ins Maulloch zu kriechen. Um so mehr Grund für sie, denjenigen Mächten, die dieses wohlverdiente Strafgericht am Sarenreiche zu vollziehen im Begriffe stehen, nicht in der Arm zu fallen.

Dieser klaren Sachlage scheint auch die augenblickliche Stimmung in den maßgebenden Kreisen der beiden Balkanhauptstädte zu entsprechen. In Bukarest fehlt es zwar nicht an Verleichen, durch Treibereien von innen heraus auf die Haltung der Regierung Einfluß zu gewinnen, und es heißt ja sogar neuerdings, daß man zur Unterstützung dieser tüchtigen Caföhauptstädter bewährte Kräfte aus Italien mit Leutnant d'Annunzio an der Spitze heranziehen wolle. Aber das Ministerium Bratianu ist denn doch aus anderem Schrot und Korn zusammengesetzt, als das Kabinett Salandra, und in Sofia erst überwiegt die nüchtern praktische Auffassung der Dinge so sehr, daß auch nicht die leisesten Anstalten gemacht werden, von der Straße her die Geschichte des Landes bestimmen zu wollen. Das fällt immerhin mit einiger Schwere ins Gewicht, weil verschiedene Anzeichen darauf hindeuten, daß die beiden Regierungen in soweit wenigstens miteinander einig geworden sind, daß sie zu den kritischen Ereignissen in gleicher Weise Stellung zu nehmen beschloffen haben. Sollte es also selbst gelingen, die leichter zu entflammenden Rumänen für die Sache des Dreiverbandes einzufangen, so würden die schwerfälligeren Bulgaren doch für übereilte oder gar leichtfertige Entscheidungen nicht zu haben sein. Für sie bedeutet das Lager, in dem die Serben festhaken, unter allen Umständen den Feind, und wenn sie sehen, daß diese Serben jetzt in aller Gemütslichkeit in Nordalbanien einrücken, um sich dort schon im voraus für etwaige Verluste, die sie an anderer Stelle erleiden könnten, schadlos zu halten, so werden sie nur mit um so größerem Mißtrauen auf die Versprechungen blicken können, die ihnen von den hohen Protektoren ihrer Todfeinde gemacht werden. Ob nun, falls der Dreiverband die Obermacht auf dem Balkan gewänne, Rußland-Serbien oder Italien oder beide zusammen die Führung auf diesem blutgetränkten Boden an sich rissen, die Rumänen wie die Bulgaren hätten das Nachsehen, und sie müßten von allen guten Geistern verlassen sein, wenn sie selbst zu einer solchen Gestaltung der Dinge noch die Hand bieten würden.

Wenn dagegen von unserer Seite auf die Vorteile hingewiesen wird, die ein offener Anschluß an die Zentralmächte den beiden Ländern in Aussicht stellt, so sprechen die Tatsachen der Geschichte für die Unbedenklichkeit dieser Beweisführung. Wir glauben auch zu wissen, daß in Bukarest und Sofia die rechte Würdigung unserer Gründe wohl vorhanden ist. Wie die endgültige Entscheidung

ausfallen wird, ist trotzdem noch ungewiß. Sicher scheint nur zu sein, daß sie kaum noch über den Monat Juni hinausgeschoben werden wird.

Der Krieg.

Die französische Offensive hat auch in ihrem weiteren Verlauf unseren Feinden nichts weiter eingebracht als schwere Verluste. Die neuen russischen Vorstöße, die den drohenden völligen Zusammenbruch der russischen Armeen abwenden sollen, sind bereits zum Stillstand gebracht worden und müssen vor der deutschen Angriffskraft zurückweichen.

Rußlands letzter Einsatz vergeblich.

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Angriffe in den Dänen nordöstlich von Neuport und bei Manneskensvere, auf dem Osthang der Loretto-Böhe und gegen Souchez wurden abgesehen. — In den Kämpfen nördlich Courte (Mabrynth) setzten die Franzosen gestern zweimal frische Kräfte zum Angriff ein; es gelang, den Feind am Nachmittag vollkommen aus unseren Stellungen zu werfen; ein abends einsetzender neuer Vorstoß der Franzosen brach im Infanteriefeuer zusammen, der zurückflutende Feind erlitt sehr erhebliche Verluste. — Bei Serre (südöstlich Hebuterne) sind wir aus unserer rückwärtigen Stellungen wieder im Vorgehen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der Dubissa in Gegen Boginie und Belngola mischlagen russische Vorstöße. Nördlich Prasnus griffen unsere Truppen an, stürmten eine russische Stellung und nahmen 150 Gefangene, einige Maschinengewehre und Minenwerfer. — An der Rawka halbwegs Poltomow—Sohaczem brachen wir in die feindliche Stellung ein. Bis jetzt wurden 500 Russen gefangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich Brzemost ist die Lage unverändert. Die Armee des Generals v. Linfingen hat den von Norden her gegen ihren Flügel vorgehenden Feind angegriffen; Burawno, das vor dem Anmarsch russischer Kräfte vorgehert geräumt war, ist wiedergewonnen und der Begner in die Bräntenköpfe bei Migniska (nordwestlich Burawno) und Sadaczow zurückgeworfen. Feindliche Angriffe bei Salica und auf Stanislaw wurden abgewiesen.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B.L.B.

Großes Hauptquartier, 13. Juni. (Wit. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Neuport-Diguiden, nördlich Arras und bei